

*Personen- und Sachregister zum Beitrag von Wildner, J.:*

**Anna Celli-Fraentzel: Ein Leben im Zeichen des Kampfes gegen die Malaria**

Pflegezeitschrift, 58 (2005) 12 : 757-761

*Angehörige von Anna Celli-Fraentzel*

**Anders:** Annas älteste Schwester Margarethe heiratete 1891 Werner Anders. Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder hervor: Georg Anders (1895 bis 1972, Staatssekretär, politischer Beamter) und Marga Anders (von 1958 bis 1964 Vorsitzende des Deutschen Akademikerinnenbundes). 1893 heiratete Annas Schwester Käthe den Bruder von Werner Anders, Lothar Anders. Die Großmutter der Brüder Anders, Frau Berta Friedenthal, wohnte wie die Familie Traube sen. in der Berliner Tiergartenstraße. Auch die Familie Friedenthal gehörte wie Traubes der Synagogengemeinde Berlin an.

**Celli, Angelo** (1857 bis 1914): Ehemann von Anna Celli-Fraentzel, aus Cagli, einer Kleinstadt südlich von Urbino in den Marken, stammend: Unter den zwölf Geschwistern waren drei Priester, darunter ein hoher Würdenträger in der kirchlichen Hierarchie. Angelo Celli, der sich schon früh der klerikalen Familienaufsicht sanft entzog und sich linken studentischen Zirkeln anschloss, erkannte bald, dass man sich als Arzt und Hygieniker nicht nur auf die medizinische und menschliche Fürsorge und Vorsorge beschränken durfte, sondern es in dem jungen italienischen Staat auch erforderlich war, in die Gesetzgebung einzugreifen. Er betätigte sich politisch und wurde bald ein beliebter Diskussionspartner. 1892 kandidierte er erstmals für die „extreme Linke“ im Parlament und wurde zum Abgeordneten gewählt. Für die Regierung wurde er hiernach zu einem gefürchteten Gegner der italienischen Kolonialpolitik, so dass man 1897 versuchte, seine Wiederwahl zu verhindern, allerdings vergeblich. Nach der Aufspaltung der extremen Linken in vier Parteien kandidierte Celli auf der Liste der Republikaner, weigerte sich aber, in die Partei einzutreten. Bis zu den Wahlen 1909 wurde er immer wieder im Wahlkreis Cagli als Gemeinschaftskandidat der „extremen Linken“ aufgestellt und gewählt. Erst bei den Wahlen 1913, nachdem sich Celli bereits zurückgezogen hatte, ging das Bündnis der Linken zu Bruch. Mit Unterstützung des Klerus, gegen dessen Einmischung sich Celli stets gewehrt hatte, gewannen die bürgerlichen Parteien schließlich den 1892 an Celli verlorenen Wahlkreis zurück. Anekdote aus der Erzählung Annas älterer Schwester: Als im Jahr 1911 in einem kolonialistischen Handstreich Tripolis von italienischen Truppen besetzt wurde, veranstalteten die Sozialisten in Rom Demonstrationen gegen die imperialistische Politik der italienischen Regierung. Dabei wurden zwei junge Abgeordnete verhaftet: Pietro Nenni und Benito Mussolini. Ihr Parlamentskollege, der zu jener Zeit schon kränkelnde Abgeordnete Professor Celli intervenierte bei der Krone und erreichte die Freilassung seiner jungen Kollegen von der parlamentarischen Linken (Anders 1985, S. 92). Celli bereiste ganz Italien von den Alpen bis Sizilien, um die Malariaverhältnisse zu untersuchen (Celli-Fraentzel 1949, S. 243 f.). Das Ehepaar wohnte einige Jahre im Zentrum Roms an der Piazza San Bernardo 109, bis es im Winter 1910/1911 wegen der sich verschlechternden Gesundheit von Angelo Celli nach Frascati in die Villa Rasponi zog. In Frascati befindet sich das Familiengrab.

**Fränkel, Albert** (1848 bis 1916): Neffe von Ludwig Traube sen., Sohn des jüdischen Weinhändlers David Eduard Fränkel und seiner Ehefrau Sophie Traube, Internist: Das Fränkelufer unweit des heutigen Berliner Vivantes-Klinikums „Am Urban“, seiner Wirkungsstätte für fast 25 Jahre, erinnert an den bedeutenden Berliner Arzt und Forscher jüdischen Glaubens. Vor allem der Hygienestandard und der Pflegedienst in dem Haus waren musterhaft. 1884 entdeckte Fränkel einen Erreger der Lungenentzündung. Eine vor dem Krankenhaus aufgestellte Büste wurde 1933 zerstört (Anders 1985, S. 164 ff.).

**Traube, Ludwig sen.** (1818 bis 1876): Großvater von Anna Celli-Fraentzel, Professor für Innere Medizin an der Berliner Universität, jüdischen Glaubens: Nur wenige Gelehrte jüdischen Glaubens wurden in Preußen zu ordentlichen Professuren berufen, so erfolgte auch die Berufung Traubes zum Ordinarius erst 1872. Seinem Namen begegnet man auch noch in der heutigen Medizin:

- Traube-Doppelton: bei Aortenklappeninsuffizienz, zwei kurz aufeinander folgende Töne bei Auskultation großer peripherer Arterien, ausgelöst durch die schnelle Querschnittsverkleinerung der Aorta in der Diastole und erneute Schwingungen der Aortenwand
- Traube-Raum: halbmondförmiger Raum (Spatium semilunare), begrenzt vom linken unteren Rippenbogen sowie durch Herz-, Leber- und Milzdämpfung, verbunden mit tympanitischem Klopfschall (durch die Magenblase, bei linksseitigem Pleuraerguss gedämpft)

**Traube, Ludwig jun.** (1861 bis 1907): Forscher des Mittelalters (Mediävistik) und Paläografie-Professor (Paläografie = Lehre von den Schriftarten des Altertums und des Mittelalters) an der Universität München, heiratete 1900 die Tochter des Sinologen Friedrich Hirth

**Traube-Mengarini, Margarethe** (1856 bis 1912): Tante von Anna Celli-Fraentzel, kam 1877 im Alter von 21 Jahren in Begleitung der Schriftstellerin Fanny Lewald nach Rom, eine der ersten Studentinnen an deutschen und italienischen Universitäten: In Berlin musste sie sich bei den Vorlesungen von Du Bois-Reymond hinter einer spanischen Wand verbergen, weil Frauen noch nicht zum Studium zugelassen waren. Als Frauenrechtlerin kämpfte sie für den Schutz der Mutterschaft und der Minderjährigen, für die soziale und moralische Freiheit der Frau, ihren eigenen Weg zu suchen, zu studieren und einen Beruf ohne Einschränkungen auszuüben, für das Frauenwahlrecht, für Kindererziehung und für Schulreformen (Alatri 1998, S. 381)

**Weyl, Bruno:** heiratete 1913 Anna Celli-Fraentzels Schwester Marie (Anders 1985, S. 211 ff.)

*Weitere Personen aus dem beruflichen und politischen Umfeld von Anna Celli-Fraentzel und Angelo Celli bzw. der Zeitgeschichte*

**Aleramo, Sibilla:** eigentlich Rina Faccio (1876 bis 1960), Schriftstellerin, Frauenrechtlerin: „Sibilla überwand ihre vornehme Zurückhaltung, angeborene Schüchternheit und Bescheidenheit und wurde eine berückende Rednerin, um Geld für die Schulen zu sammeln, ehe die Behörden uns unterstützten.“ Celli-Fraentzel 1949 143f., siehe auch Gerhartz 2003, S. 45

**Ditzen, Ada (Adelaide):** Tante des Schriftstellers Rudolf Ditzen alias Hans Fallada (1893 bis 1947), arbeitete in der Kinderklinik „La Scarpetta“ mit Anna Celli-Fraentzel (Anders 1985, S. 89)

**Du Bois-Reymond, Emil Heinrich** (1818 bis 1896): Physiologe, Mathematiker in Berlin, Kollege von Ludwig Traube, Lehrer von Margherita Traube

**Grassi, Battista:** Malariaforscher, Kollege von Angelo Celli

**Helbig, Wolfgang** (1839 bis 1915): Archäologe, lebte und arbeitete in Rom, Ehefrau Nadina Schakowskoy arbeitete in der Kinderklinik „La Scarpetta“ (Anders 1985, S. 89 ff., Morani-Helbig, 1953): „Sie wurde die Mutter oder Großmutter von Trastevere genannt.“

**Hertz, Henrietta** (1846 bis 1913): deutsche Kunstsammlerin, aus einer altjüdischen Kölner Familie stammend: Im Jahre 1912 vermachte sie der Kaiser-Willhelm-Gesellschaft die von ihr gegründete Bibliotheca Hertziana. Forschungsgebiete der Bibliotheca Hertziana sind die nachantike klassische

Kunst in Italien, die kulturhistorischen Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und Italien (seit 1934) und die normannische und staufische Baukunst in Süditalien (seit 1956) (<http://www.protestantcemetery.it/>, Anders 1985, S. 227)

**Koch, Robert** (1843 bis 1910): Naturwissenschaftler, erforschte unter anderem die Malaria, in Kontakt mit Anna Fraentzel und Angelo Celli, Freund von Ludwig Traube, senior (zu seinem Italienbesuch: siehe Celli-Fraentzel 1949, S. 292 und S. 309 ff.)

**Lange, Helene** (1848 bis 1930): Frauenrechtlerin, Politikerin (Celli-Fraentzel 1949, S. 37)

**Lewald, Fanny** (1811 bis 1889): Autorin des Vormärz und des jungen Deutschlands: Während ihres Lebens ist sie eine der führenden Schriftstellerinnen ihrer Zeit. Für viele Generationen nach ihrem Tod blieb sie relativ unbekannt, weil sie eine Frau war und, während des Dritten Reiches, weil sie Jüdin war. Aber ihre Ideen und Meinungen über Fragen wie Frauenbildung, Gewalthochzeiten, Judenemanzipation und Scheidung sind heute noch so wichtig und berechtigt wie im 19. Jahrhundert.

**Mafalda, Prinzessin:** Mitglied des italienischen Königshauses und Ehefrau von Prinz Philipp von Hessen, arbeitete in der Kinderklinik „La Scarpetta“ in Rom, verstorben in Buchenwald am 28. August 1944 (Anders 1985, S. 90)

**Majno Bronzini, Ersilia** (1859-1933): initiierte in Mailand zahlreiche Aktivitäten gegen die soziale Ungerechtigkeit, welche die weiblichen Unterschichten besonders hart trafen, 1899 gründete sie die „Unione femminile“. Sie richtete das „Asilo Mariuccia“ ein, dessen Ziel es war, junge Mädchen vor häuslicher Gewalt, Missbrauch und Prostitution zu schützen. (Gerhartz 2003, S. 58; Celli-Fraentzel 1949, S. 141; Alatri 1998, S. 394)

**Montessori, Maria** (1870 bis 1952): begann 1892 als eine der ersten Frauen Italiens mit dem Studium der Medizin, unter anderem bei Angelo Celli, arbeitete zeitweise in der Kinderklinik „La Scarpetta“

**Munthe, Axel** (1857 bis 1949): schwedischer Arzt und Psychiater, nach Medizinstudium in Paris unterstützte er die von schweren Epidemien betroffene Bevölkerung auf Ischia (1880) und in Neapel, Kollege von Angelo Celli in der Kinderklinik „La Scarpetta“ (Anders 1985, S. 88 ff.)

**Nathan, Annie:** jüdische Malerin, Tochter von Ernesto Nathan (1845 bis 1921), der von 1907 bis 1913 Bürgermeister von Rom war: „Annie veranlasste ihren Vater, den langjährigen Bürgermeister von Rom, und dessen Freunde, die Schulen aufzusuchen und deren finanzielle Existenz zu sichern.“ (Celli-Fraentzel 1949, S. 143 f., Gerhartz 2003, S. 55)

**Nistelweck, Francesco:** eröffnet 1889 das Hotel Eden in Rom in der Via Ludovisi, stammt aus einer Münchener Hotelierfamilie

**Nistelweck, Lina (Carolina)** (1894 bis 1963): Freundin und Kollegin von Anna (Alatri 1998, S. 412 ff. und Anders 1985): Sie lernten sich um 1910 bei ihrem ehrenamtlichen Dienst in der Kinderklinik „La Scarpetta“ kennen. Während des Ersten Weltkrieges arbeitete Lina Nistelweck mit deutschen Kolleginnen als Krankenschwester an der französischen Front. (Sie musste mit ihrer gesamten deutschen Familie Rom verlassen). Danach widmete sie sich mit Anna Celli der Bekämpfung der Malaria in verschiedenen Orten der Umgebung Roms. Eine tiefe Freundschaft sowie viele gemeinsame Interessen verbanden die beiden Frauen ihr ganzes Leben lang. Der Neffe

von Lina Nistelweck leitet noch heute ein kleines Museum in der Kinderklinik „La Scarpetta“, Trastevere, Rom.

**Olberg-Lerda, Oda** (1872 bis 1955): sozialistische Journalistin und Mitglied der Unione Femminile Nazionale: In einer konservativen Familie aufgewachsen, zeigte sich früh ihre sozialistische Gesinnung. Schon mit 17 Jahren veröffentlichte sie ihre ersten Artikel. 1896 heiratete sie und gebar in den nächsten Jahren vier Kinder. Schon vor dem Ersten Weltkrieg war sie als freie Journalistin und Korrespondentin in Italien tätig.. Während des Krieges arbeitete sie als Krankenpflegerin und danach wieder als Journalistin in Italien. Von den Faschisten verfolgt, floh sie nach Südamerika, 1955 starb sie in Buenos Aires.

**Pfungst, Marie Eleonore** (1862 bis 1943): jüdische Industrielle aus Frankfurt, veröffentlichte Artikel in der „Unione Femminile Nazionale“, engagierte sich für Notleidende, Arme und Frauen, gründete zahlreiche Frauenvereine, bot Kurse und Beratungen an, vergleichbar mit der heutigen Volkshochschule, und begründete erste Realgymnasialkurse für Mädchen in Frankfurt. Sie foerderte auch stark die Berufsorganisation der Krankenpflegerin, deren Wohl ihr ganz besonders am Herzen lag (Braach 1996 10). Sie war um 1914 Vorsitzende eines Schwesternhauses in der Gruenen Str., Frankfurt. Es wurde im 1. Weltkrieg als Lazarett benutzt. Am 10. September 1942 schloss sie einen sogenannten „Heimeinkaufsvertrag“ für das KZ Theresienstadt ab ([http://www.ffmhist.de/ffm33-45/portal01/portal01.php?ziel=t\\_jm\\_dokumente\\_deportationen06](http://www.ffmhist.de/ffm33-45/portal01/portal01.php?ziel=t_jm_dokumente_deportationen06)), wo sie im Februar 1943 starb.

**Ross, Ronald:** Malariaforscher, erhielt den Nobelpreis (Celli-Fraentzel 1949, S. 213)

**Sombart, Werner** (1863 bis 1941): deutscher Nationalökonom und Soziologe, studierte in Berlin und Pisa (Alatri 1998, S. 385; Anders 1985, S. 111, Anna Celli 1901b, S. 103)

**Umberto I. (Humbert):** italienischer König von 1878 bis 1900, wurde am 29. Juli 1900 in Monza ermordet. Die Königin und Fürstin Teresa Venosa und ihr Engagement im sozialen Bereich werden in der Literatur erwahnt. (Celli-Fraentzel 1949, S. 231, Gerhartz 2003, S. 47 ff.)

### *Relevante Themen*

**Analphabetenquote:** 1872 sind circa 76 Prozent der Frauen in Italien Analphabeten, dieser Anteil verringert sich bis 1901 auf 54 Prozent, in der gleichen Zeit verbessern sich die Männer von 62 Prozent auf 43 Prozent (Gerhartz, S. 42).

**Eheliche Vormundschaft:** Ohne die Zustimmung des Ehegatten können die Italienerinnen bis nach dem Ersten Weltkrieg nicht im öffentlich-rechtlichen Raum agieren. Die Abschaffung gehört zu den Kardinalforderungen der Frauenbewegung. Gerhartz 44

**Malaria:** „Keine Nation in Europa hat so viele Erfahrungen in der Bekämpfung von Malaria-Erkrankungen gesammelt wie die italienische. Während des Ersten Weltkrieges starben in Jerusalem hunderte englische Soldaten an Malaria. Hätten die englischen Tropenmediziner die italienischen Arbeiten gekannt, wären viele von ihnen am Leben geblieben“ (Celli-Fraentzel 1949, S. 254 f.).

**Nachnamen:** Nach italienischem Gesetz behält die Frau nach der Hochzeit ihren Nachnamen – auch heute noch. Anna Fraentzel unterzeichnete jedoch ihre Artikel entweder mit Anna Celli oder Anna Celli-Fraentzel. Unerheblich erscheinen in diesem Kontext die Variationen Celli-Fraentzel

oder Fraentzel Celli. Aus den Briefwechseln geht hervor, dass man sie als auch als „Frau Professor“ angesprochen hat. Dies ist im historischen Zusammenhang zu betrachten.

**Unione Femminile Nazionale:** 1899 in Mailand gegründeter Frauenverband, seine Forderungen: Wahlrecht für Frauen, freie Berufswahl, Gehälterparität, Abschaffung der ehelichen Vormundschaft, rechtliche Gleichstellung unehelicher Kinder und Einführung eines gerichtlich durchsetzbaren Vaterschaftsnachweises (Gerhartz 2003, S. 59). Die Zeitschriften der Frauenbewegung dienen seit der Jahrhundertwende nicht mehr nur als Unterhaltungsmedium, sondern verkörpern aufgrund ihres informativen und pädagogischen Anspruches ein wichtiges Diskussionsforum und ein grundlegendes „Medium der politischen Alphabetisierung“ von Frauen (ebd., S. 14). So soll die Petition der „Unione femminile“, in der sie 1901 vom Parlament die Annahme des sozialistischen Gesetzentwurfs über die Frauen und Kinderarbeit forderte, von mehr als 40.000 Italienerinnen unterschrieben worden sein (ebd., S. 48 f.)